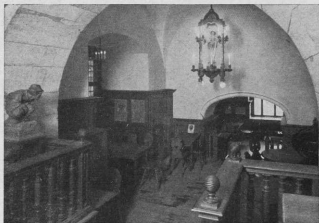


witterten Sandsteinrot als ein feiner Farbton in dem glatten farblosen Verputz von Decke und Wand. Ein moderner schmiedeeiserner Kronleuchter dehnt sich in wohligen rundlichen Formen nach allen Seiten in diesem Gewölberaum und füllt ihn ganz. Bis in Augenhöhe aber verkleidet die Wand eine Holzvertäfelung,



„Barbarazimmer“, Durchblick vom oberen Schanraum
zum „Wappenzimmer“

die schönste, die der Architekt für den Ratsteller entworfen hat. Die Geradlinigkeit der Ziernotive und die senkrechte Straffung der Gesamterscheinung, die zahnstimmartig gereihten kleinen Konsolen unter dem Hauptgesims machen ein klassizistisches Vorbild unverkennbar; die volle Plastizität der Rahmenprofile und Gesimszüge geben zu dieser zurückhaltenden Vornehmheit eine angenehm gesättigte Fülle hinzu. Das Holz ist graubraun gebeizt. Form und Farbe wollen als Fassung und Hintergrund des „Bildschmucks“ verstanden sein, den die Täfelung umschließt; die Füllungen umfassen rahmend in ihrem obersten Teil, in Brusthöhe, buntfarbige Wappenbilder unter Glas in silbernen Rähmchen; die Regelmäßigkeit ihrer Reihung ergibt eine Art von Wappenfries. In der Ausgestaltung der einzelnen Stücke konnte Otto Rüdert seiner Neigung und Begabung zum heraldischen Stilisieren voll die Zügel schießen lassen; und was hier seine volle Liebe zur Sache hat entstehen lassen, ist trotz aller Anspruchslosigkeit der Aufgabe eine der reizvollsten Proben seiner Kunst. Gegenständlich ist nichts anderes dargestellt als die Wappenreihe der deutschen Bundesstaaten, in der Fenster niche mit den vier Königreichen beginnend, in einem Winkel der Gegenseite mit der

zusammengenommenen Trias der Freien Hansestädte endigend (heimische Wappen — Franken und Würzburg —, gegenständlich nicht recht zugehörig, füllen wohl nur leidig übriggebliebenen Raum). Aber jedes einzelne Schild hat farbige Qualitäten und das Zeichnerische im Wappenbild und in den kleinen flachgeschnittenen Schmuckstreifen, die das Schild jeweils als innerste Rahmung umziehen, ist stellenweise von so prachtvoller Energie und Munterkeit der Stilisierung, daß man sich gern in jedes dieser (nunmehr schon „historisch“ gewordenen) Stücke wie in den fabulierenden Stoff eines „Bildes“ vertieft und beispielsweise den komplizierten Inhalt der thüringischen Kleinstaatwappen mit fröhlicher Gemächlichkeit „durcharbeitet“. Zwei leere Stellen im farblosen Oberteil der Wand hat man getrennt von diesem Zyklus mit einzelnen Rahmenbildern geschmückt: ein fränkisches Weins- und Traubenstilleben, in schmale silberne Leiste gefaßt, fügt dem gehaltenen Farbcharakter des kleinen Raumes einen angenehmen Ton hinzu; ein alter Ovalrahmen mit Schmuckmotiven der Régencezeit umschließt einen schönen Trinkspruch August Sperks, des heimischen Dichters, in gemalter Fassung und Stilschrift ebenfalls von der Hand Rückerts.

Auf der Gegenseite des Fensters schafft ein gedehnter Korbbogen und eine kleine Stufenreihe zwischen schlanker Holzbalustrade den stets offenen Zugang zum nächsten Zimmer, dem dunkelsten und kleinsten der Reihe, das nur künstliche Beleuchtung erhellt. Es kann oder muß als eine Art

von Durchgangsraum angesprochen werden, da die Wand gegenüber dem Eingang durch den weiten Halbkreis eines mittelalterlichen Steinbogens beinahe vollständig geöffnet ist und abermals freien Blick und Weg weiter aufwärts gewährt. Die Mauernische eines kleinen Fensters zur Langgasse umfaßt hier schützend lediglich



Der Kronleuchter im „Barbarazimmer“